

100 HIGHLIGHTS ITALIEN

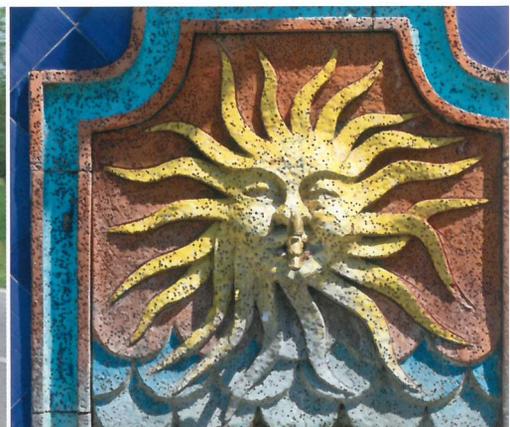




Inhaltsverzeichnis

Ein Stiefel namens Italia	10	9 Verona – die Schöne an der Etsch	42
ALPEN	14	10 Bassano del Grappa – keine Schnapsidee	44
1 Bozen – viel mehr als nur Südtirols Hauptstadt	16	11 Vicenza – die Stadt von Starbaumeister Palladio	46
2 Drei Zinnen – der berühmteste Dreizack der Alpen	18	12 Padua – nicht nur ein Ort für Pilger	50
3 Meran – Nostalgie und Moderne	20	13 Der Brentakanal und seine Residenzen – eine Villentour	52
4 Das Schnalstal im Vinschgau – zwischen Tradition und Moderne	24	14 Venedig – la Serenissima	54
5 Seiser Alm und Schlern – bunte Wiesen und grauer Fels	26	15 Die Insel Murano – nicht nur Glas	60
6 Schloss Trauttmansdorff – wo es grünt und blüht	30	16 Die Insel Burano – fast schon ein Insidertipp	61
VOM GARDASEE NACH VENEDIG	32	17 Triest – eine Stadt mit ganz besonderem Charme	62
7 Der Gardasee – ein See wie aus dem Bilderbuch	34	18 Grado – ein Juwel in der Lagune	63
8 Brescia – Kunst und Antiquitäten	40	LOMBARDEI, AOSTATAL, PIEMONT UND LIGURIEN	64
		19 Lago d’Iseo und die weinselige Franciacorta – kleiner See mit großer Insel	66
		20 Lago di Como – der Alpenfjord	68
		21 Lago Maggiore – zwei Länder, ein See	70
		22 Mailand – eine Metropole mit vielen Gesichtern	74
		23 Das Aostatal – wildes Italien und Natur pur	80

Pastaherstellung im Piemont. Die Mille Miglia bei Modena. Wanderschmuck an der Amalfi-Küste. Gondeln in Venedig. Italiener lieben Schuhe! Heiliger vor San Paolo Maggiore, Neapel (von links nach rechts).

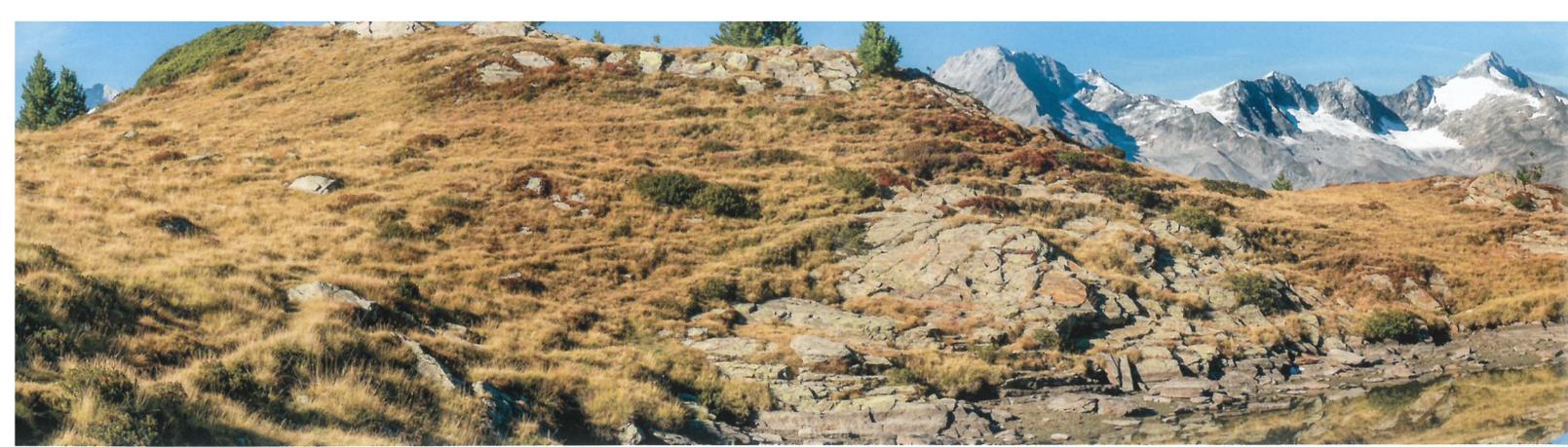




Die Langhe, hier im herbstlichen Kleid, gehört zu den faszinierenden Landstrichen des Piemonts.

24	Turin – Metropole zwischen Alpen und Po	82	38	Ravenna – die Stadt der Mosaiken	126	
25	Alba – mittelalterliche Türme, Nutella, Wein und weiße Trüffel	88	39	Rimini – weit mehr als nur für den Strandurlaub	128	
26	Langhe – eine der besten Weinrouten Europas	90	TOSKANA, UMBRIEN UND DIE MARKEN 130			
27	Ventimiglia – ein britischer Geschäftsmann und sein traumhafter Garten	91	40	Florenz – die Wiege der Renaissance	132	
28	San Remo – nicht nur Schlagerhochburg	92	41	Arezzo – Geschichte, Gold und Antiquitäten	138	
29	Genua – la Superba, die Großartige	94	42	Chianti – im Land des guten Weines	140	
30	Portofino – nicht nur für Herzensbrecher	96	43	Siena – Meisterwerk der Gotik	142	
31	Lérici – kastellbewacht im Golfo dei Poeti	97	44	Die Crete und Monte Oliveto Maggiore – goldbraune Schönheit	144	
32	Cinque Terre – fünf Schwalbennester über der Küste	98	45	Montalcino und Sant’Antimo – im Reich des Brunello	146	
33	Mantua – die Stadt der Gonzaga	102	46	Lucca – Geheimtipp hinter mächtigen Mauern	148	
EMILIA ROMAGNA			106	47	San Gimignano – die Stadt der Türme	150
34	Parma – mehr als Parmesan, Parmaschinken und Parmigiano	108	48	Pisa – das Wunder des Campo dei Miracoli	154	
35	Modena und Maranello – Aceto Balsamico und Formel 1	112	49	Die Maremma – das unberührte Herz der Toskana	156	
36	Bologna – rot, gebildet und fett	118	50	Elba – grüne Insel im Tyrrhenischen Meer	158	
37	Ferrara – Stadt der Radfahrer	122	51	Giglio – bunte Insel, blaues Meer	164	





Inhaltsverzeichnis

52	Perugia – eine der beliebtesten Studentenstädte Italiens	166	63	Trastevere – urrömisches Flair und Quelle der Renaissance	196
53	Assisi – die Stadt des Heiligen Franziskus	168	64	Piazza Navona – ein Platz zum Träumen	200
54	Urbino – im Schatten des Palazzo Ducale	174	65	Die Fontana di Trevi – Brunnen der Sehnsucht	201
55	Orvieto – mit der Rolltreppe ins Mittelalter	176	66	Sankt Peter und Vatikanische Museen – Mittelpunkt der Christenheit und der Kunstwelt	202
56	Nórcia – die Stadt des heiligen Benedikt	178	67	Engelsburg und Engelsbrücke – einzigartige Zeugnisse der Antike	208
57	Senigallia – Sommerfrische an der Adriaküste	179	68	Tivoli und seine Villen – Sommerfrische der Herrscher	210
58	Ancona – die Schöne am Monte Conero	180	69	Frascati – Erholung auf dem Hügel	214
59	San Marino – klein, aber oho	181	NEAPEL, KALABRIEN UND APULIEN		
LATIUM		182	70	Paestum – Magna Graecia	218
60	Lago di Bolsena – der größte vulkanische See in Europa	184	71	Neapel – sehen und sterben?	220
61	Rom – Metropole mit 3000 Jahren Geschichte	186	72	Pompeji – Spaziergang in die Antike	224
62	Forum Romanum und Kolosseum – Nabel der antiken Welt	190	73	Vesuv – die schlummernde Naturgewalt	226
			74	Capri – der wahre Inseltraum	230
			75	Costiera Amalfitana – die schönste Küste der Welt?	232

Schinken schmeckt nicht nur in der Region Parma. Die Blaue Grotte am Kap Palinuro, Cliento. Zu Gast im Weingut Bellavista, Franciacorta. Dächer der Trulli-Rundhäuser in Alberobello. Zitronen-Bild in Positano, Amalfi-Küste. Pizza Napoletana (von links nach rechts).





Der italienische Alpenraum ist ein großartiges Wandergebiet, nur zu Fuß erreicht man die kleinen Seen in atemberaubend wilder Landschaft.

76 Sorrento – im duftenden Zitronengarten	238	90 Taormina – die Grande Dame auf dem Berg	280
77 Die Costa dei Cedri – ein Traum in Blau	240	91 Lipari – die Chefin im Archipel der Äolien	282
78 Der Gargano – des Stiefels Sporn	244	92 Stromboli – die Faszination eines Vulkans	284
79 Bari – Apuliens quirlige Kapitale	246	SARDINIEN	286
80 Matera – die wundersame Welt der Höhlenwohnungen	248	93 La Maddalena – wer ist die Schönste?	288
81 Cosenza – Stadt der Kontraste	250	94 Costa Smeralda – die exklusive Küste	292
82 Lecce – Hauptstadt des Barock	252	95 Stintino – das Paradies kann warten	296
83 Alberobello und seine Schwestern – im Land der weißen Trulli	254	96 Alghero – im Zeichen der Krone von Aragón	298
84 Nationalparks in Kalabrien – der wilde Süden	256	97 Bosa – Burg mit malerischer Altstadt	300
SIZILIEN	258	98 Costa Verde – fast wie in der Sahara	302
85 Palermo – das goldene Erbe des Mittelalters	260	99 Cagliari mit Castello-Viertel – alt trifft modern	306
86 Lo Zignaro – ein Traum von einem Naturreservat	266	100 Golfo di Orosei – wilde Schönheit	310
87 Selinunt und Sciacca – griechische Tempel und Thermalquellen	268	Register	316
88 Agrigent – das 2500 Jahre alte Akragas	270	Die Autoren	319
89 Ätna – ein Superlativ der Natur	274	Impressum	320



24 Metropole zwischen Alpen und Po – Turin

Immer dynamisch und weltoffen

Turin war die erste Hauptstadt Italiens. Hier trat das erste italienische Parlament zusammen, seinerzeit im 19. Jahrhundert, als die Anhänger des Risorgimento in der Stadt rumorten. Doch auch ohne Hauptstadt-Status ist die Heimat von Autoklassikern wie dem Fiat 500, dem Panda und dem Punto mit seiner beeindruckenden Barockarchitektur und seinen zahlreichen Museen einen Besuch wert.

In der Metropole am Fuß der italo-französi-chen Alpen, wo sich der längste Fluss des Landes wie ein grünes Band durch die Ebene zieht, haben sich berühmte Architekten des Barock mit prächtigen Gebäuden und endlo- sen Arkaden verewigt.

Schauplatz dynastischer Prachtentfaltung

Bis das Haus Savoyen die Stadt Turin im Jahr 1563 zur Hauptstadt erkor, gab es dort nicht viel mehr als mittelalterliche Palazzi. Doch die Herzöge von Savoyen liebten die Schönheit und sie liebten die Macht. So planten sie eine Stadt, in den Hügeln des Piemonts gelegen,

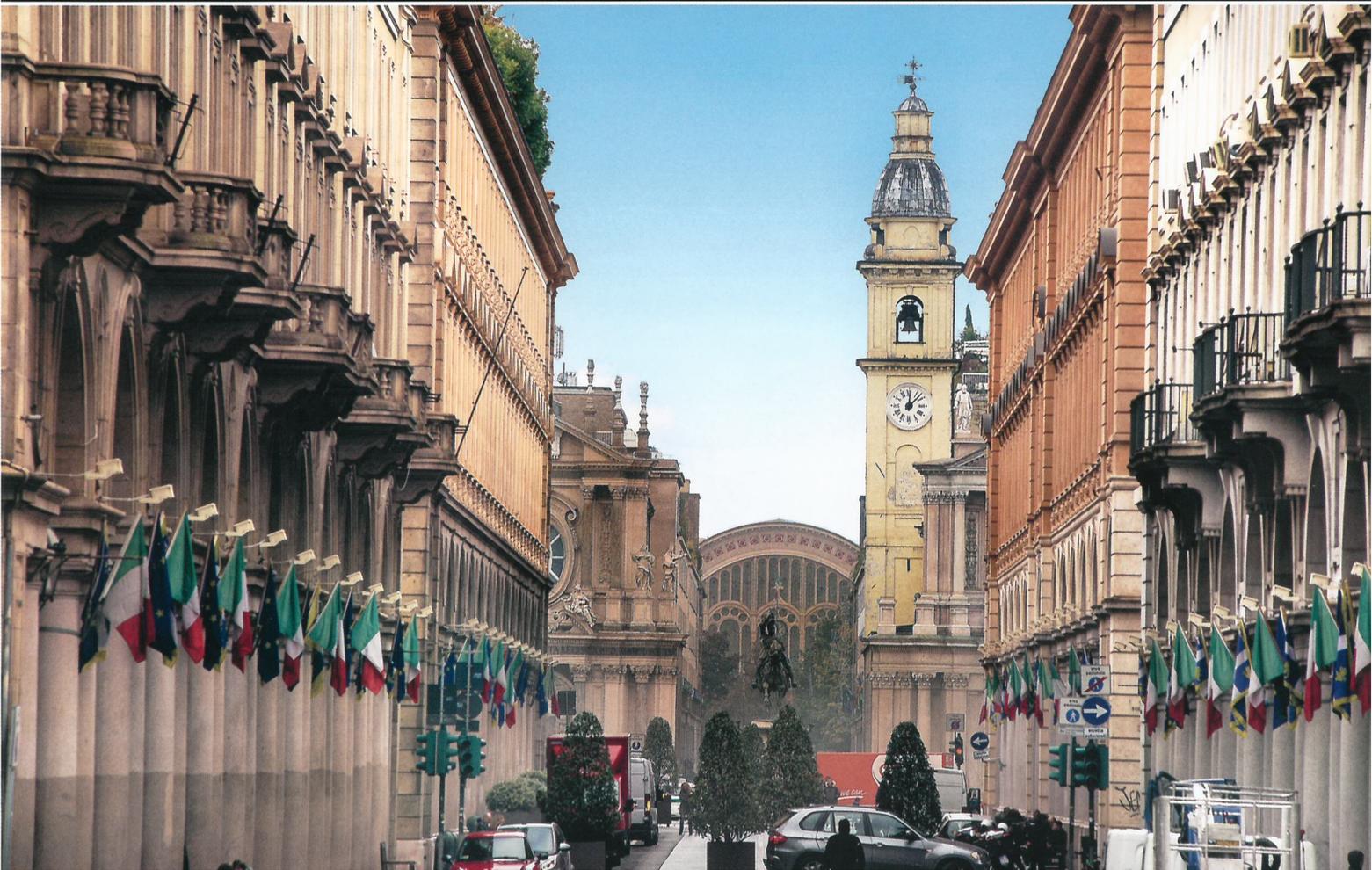
ebenbürtig mit Paris. Sie schufen eine glanz- volle Barockstadt mit prunkvollen Palästen, perfekt symmetrischen Plätzen und breiten Al- leen, die von kilometerlangen Bogengängen gesäumt sind, denn sie liebten es, auch bei schlechtem Wetter, ohne nass zu werden, bis zum Po-Ufer zu spazieren.

Unter den Arkaden der Via Roma flanieren heute Einheimische vor den Vitri- nen angesag- ter Markengeschäfte und beliebter Ladenket- ten. Die bekannte Einkaufsmeile führt zur Piazza San Carlo, dem Wohnzimmer Turins mit den Zwillingsskirchen Chiesa di Santa Cristina und Chiesa di San Carlo Borromeo. Der Platz,



Im Museo Nazionale dell'Automobile gibt es Originalfahrzeuge von 80 verschie- denen Autoherstellern zu sehen (unten). Be- indruckende Aussicht auf die Piazza Vit- torio Veneto vom Monte dei Cappuccini (rechts oben). Die Via Roma mit Blick auf das Reiterdenkmal auf der Piazza San Carlo (rechts unten).





Lombardei, Aostatal, Piemont und Ligurien

Tagungssaal, in dem zum ersten Mal das italienische Parlament zusammentraf (oben). Im Eataly gibt es beste Lebensmittel aus Italien (unten). An der Porta Palatina offenbart sich römisches Erbe (rechts oben). Das neue ägyptische Museum wurde von Star-Bühnenbildner Dante Ferretti gestaltet (rechts unten).

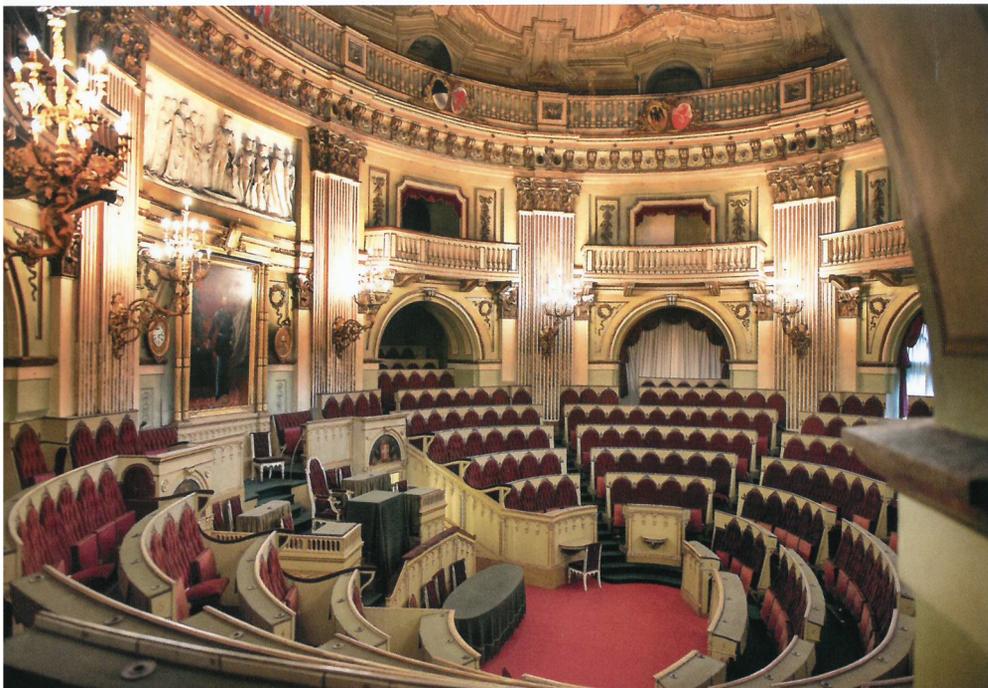
dessen Mittelpunkt ein Reiter-Denkmal für Emanuel Philibert schmückt, ist 168 Meter lang, 76 Meter breit und umrahmt von Bogen­gängen. Wenn man erschöpft ist vom Bum­meln, sind das Caffè San Carlo und das tradi­tionsreiche Caffè Torino die besten Orte, um zu entspannen. Sie liegen in der Innenstadt am Rand der Piazza San Carlo und haben etwas von einem Wiener Kaffeehaus.

Wer den Spaziergang unter den Arkaden an der Via Roma fortsetzt, erreicht die Piazza Cas­tello im Herzen der Turiner Altstadt. Hier hinter­ließen die Savoyer gleich zwei Wohnstätten: Den Palazzo Madama mit Barockportal auf der rechten Seite und den Königspalast am Kopf des breiten Schlossplatzes. Neben dem grünen Schlosspark Giardini Reali, gleich hinter der Porta Palatina, dem noch erhaltenen Stadttor der römischen Siedlung Augusta Taurinorum, gibt es noch das alte Quadrilatero Romano, das man nicht verpassen sollte.

Der historische Stadtteil mit den engen Gas­sen, renovierten Palazzi, idyllischen Plätzen, schicken Bars, erstklassigen Restaurants und dem riesigen Markt Porta Palazzo zählt zu den angesagtesten Ausgehvierteln der Stadt. Spiri­tueller Mittelpunkt ist die Chiesa di Santa Ma­ria della Consolazione, kurz Santuario della Consolata, genannt. Die Basilika ist ein Prunk­stück des Piemonteser Barock und zählt zu den ältesten Gotteshäusern von Turin. Direkt ge­genüber liegt die feinste Verschnaufpause im Sightseeing-Stress: Das Al Bicerin, ein klitzeklei­nes Café, das für viele den besten »bicerin«, eine Mischung aus Espresso, Kakao und Milch, sowie die köstlichste heiße Schokolade mit cremeweißem Sahnehäubchen serviert. Für einen Platz in der kleinen Kaffeestube aus dem Jahr 1763 muss man erst mal in der Warte­schlange stehen – aber es lohnt sich!

Ein Gebäude mit Symbolcharakter

Nahe der Piazza Castello zeigt das im Palazzo Carignano untergebrachte Museo Nazionale del Risorgimento die Geschichte der Einheit Italiens. Bewirkt hat sie im 19. Jahrhundert eine Bewegung aus Modernisierern um Camillo Cavour, Giuseppe Garibaldi und Giuseppe Mazzini, die für die Wiederauferstehung eines bis dahin in kleine Fürstentümer aufge­splitterten Landes eintraten. Ziel war es, die politische Vielfalt in eine einheitliche Nation mit einem eigenen Nationalstaat zu verwan­deln. Zum großen Schauplatz wurde der Pa­lazzo Carignano, weil König Viktor Emanuel II.





am 17. März 1861 hier die neue italienische konstitutionelle Monarchie ausrief. Turin wurde Hauptstadt und nur einen Tag später trat im Palast zum ersten Mal das italienische Parlament zusammen. Graf Camillo Cavour war allerdings nicht nur im Parlament ein häufiger Gast. Auch im gegenüberliegenden Sternerrestaurant Del Cambio, wo selbst Giuseppe Verdi, Giacomo Puccini und Friedrich Nietzsche zu Mittag speisten, ließ er sich häufig sehen. Für die schnelle Variante, also Kaffee plus Fruchttörtchen, empfiehlt sich hingegen die kleine Farmacia Del Cambio. Die restaurierte, alte Apotheke gehört zum Gourmettempel und liegt direkt nebenan.

Panorama, Kino, Autos und moderne Kunst

Unweit des Palazzo Carignano ragt die 167,5 Meter hohe Mole Antonelliana aus dem Häusermeer der wuseligen Hauptstadt des Piemonts hervor. Der 1863 ursprünglich als Synagoge konzipierte, unförmige Backsteinbau war bei seiner Vollendung im Jahr 1889 das höchste begehbare Gebäude Europas. Die zum Wahrzeichen der Stadt avancierte und sich nach oben verjüngende Konstruktion ist heute ein Treffpunkt für Panorama- und Filmbegeisterte. Von ihrer Aussichtsplattform in 85 Metern Höhe bietet sie bei schönem Wetter einen herrlichen Blick auf die nahen Alpen, die symmetrisch angeordneten Straßenzüge und den langsam dahinfließenden Po. Bei der nur 59 Sekunden dauernden Fahrt mit einem frei schwebenden, gläsernen Aufzug bis in die Turmspitze können Schwindelfreie einen Blick in das Innere des Gebäudes werfen, in dem das Nationale Kinomu-

seum untergebracht ist, das zu den bedeutendsten seiner Art zählt. Die Heimat der Fabbrica Italiana Automobili Torino (FIAT) ist aber auch Treffpunkt für Auto- und Motorbegeisterte. Am Stadtrand lädt das 1932 gegründete Museo Nazionale dell'Automobile mit knapp 200 Autoschönheiten zu einem Rundgang durch die Automobilgeschichte ein, die weltweit ohnegleichen ist. Einen geeigneten Einstieg in das Werk des in Turin aufgewachsenen Künstlers Mario Merz gibt es hingegen im nur wenige Kilometer entfernten ehemaligen Heizwerk der Officine Lancia. Das Museum in der einstigen Industrieanlage ist ausschließlich dem verstorbenen Vertreter der »arte povera« gewidmet, der mit seinen Iglus aus verschiedenen Materialien große Erfolge feierte.

Und was noch?

Turin hat die »sacra sindone«, das Grabtuch, das den Leichnam Jesu umhüllt haben soll und das seit 1578 in der Stadt aufbewahrt wird. Es hat Stupinigi und die Venaria Reale, zwei male- rische Jagdschlösser in den Parkanlagen vor den Toren der Stadt. Es hat die innen wie außen sehenswerte Basilica di Superga, die vom berühmten Architekten Filippo Juvarra auf dem gleichnamigen Hügel gebaut wurde. Es hat eine junge Kunstszene, die boomt und deren Werke in zahlreichen Galerien zu sehen sind. Und es hat den Lingotto, den legendären Hauptsitz von Fiat mit Teststrecke auf dem Dach, der von Stararchitekt Renzo Piano in ein multifunktionales Zentrum umgebaut wurde, das man auf einer Besichtigungstour aber gestrost auslassen kann.

DAS ÄLTESTE ÄGYPTISCHE MUSEUM EUROPAS

»Die Straße nach Memphis und Theben führt über Turin«, das zumindest sagte Jean-François Champollion, der Mann, der die Hieroglyphen entschlüsselte, über das Ägyptische Museum in der Hauptstadt des Piemonts. Das 1824 von König Karl Felix I. gegründete Museo delle Antichità Egizie, kurz Museo Egizio genannt, enthält wertvolle Kostbarkeiten und gibt Einblicke in die Mythologie und das tägliche Einerlei im alten Ägypten. Der antike Museumsbau liegt unweit der Piazza San Carlo. Zu den Herzstücken der Sammlung zählen der Tempel von Ellesija aus dem 15. Jahrhundert v. Chr., der vermutlich aus der Zeit von Pharao Ramses II. stammende Königspapyrus in hieratischer Schrift sowie die vollständige Grabschattung des Architekten Kha und seiner Frau Merit aus der 18. Dynastie.

Insgesamt umfasst die Sammlung 3300 Objekte, darunter Statuen, Sarkophage, Mumien, Papyrusrollen, Schmuck und Alltagsgegenstände. So viel an einem Ort bekommt man sonst nur in Kairo zu sehen.

WEITERE INFORMATIONEN

www.turismotorino.org

www.museoegizio.it





Die Weinkulturlandschaft Langhe zählt seit 2014 gemeinsam mit den angrenzenden Gebieten Roero und Monferrato zum UNESCO-Welterbe.

26 Eine der besten Weinrouten Europas – Langhe

Das Gebiet der Langhe zählt zu den schönsten Landstrichen des Piemonts. Die liebliche Hügellandschaft südöstlich von Turin ist die Heimat von Barolo und Barbaresco. Ein idyllisches Fleckchen Erde, an dem sich vorzüglich Wein testen lässt.

Sie heißt schlicht Langhe und darf sich zu Recht als eine der schönsten Landschaften Italiens bezeichnen. Die sanft geschwungenen Hügel sind bedeckt von Weinbergen. Dazwischen liegen stolze Schlösser, befestigte Türme, mittelalterliche Dörfer und gepflegte Weinkeller. Überall munden der kräftige Barolo und der leichtere Barbaresco – beide zu 100 Prozent aus der roten Nebbiolo-Rebe gekeltert. Dazu gesellt sich die feine piemontesische Küche mit Rindertatar »Battuta di Fassone«, Eiernudeln »Tajarin« und Haselnusskuchen. Hier lässt es sich gepflegt »Weinbumeln«: Für Weinkenner und Fans gibt es zahlreiche Möglichkeiten, im Bezirk der Langhe Kellereien zu besichtigen und Weine zu verkosten. In Neive z. B., einem der schönsten Dörfer Italiens. Im mittelalterlichen Barbaresco mit seiner entweihten und als Vinothek

genutzten Kirche San Donato, in Serralunga d'Alba mit seinem einzigartigen, schon von Weitem sichtbaren Schloss aus dem 14. Jahrhundert oder in La Morra und Novello mit ihrem atemberaubenden Weitblick auf das Rebland. Ein weiteres Dorf, das man auf keinen Fall verpassen sollte, ist Barolo. Der wunderschöne Weiler, der dem gehaltvollen Rotwein den Namen gegeben hat, liegt so klassisch, wie ein Weindorf nur liegen kann. Hoch über den Dächern thront das Castello Falletti, in dessen Untergeschoss die Probierstube untergebracht ist. Wer nach der Verkostung im historischen Schlosskeller eine Pause einlegen möchte, kann dem Probieren die Theorie in den oberen Etagen des burgeigenen Weimuseums folgen lassen.

INFO: www.langheroero.it und www.wimubarolo.it





Die Villa Aldobrandini kann nicht besichtigt werden. Es lohnt aber ein Gang durch den Garten, weil sich von oben ein herrlicher Blick erschließt (oben). Die Hänge vulkanischen Ursprungs eignen sich bestens für den Weinanbau (rechts unten). Die Probierstube liegt über der seit mehr als 300 Jahren entweihten Kirche (rechts oben).

69 Erholung auf dem Hügel – Frascati

Abseits der Hektik Roms

Schon die alten Römer, später auch der reiche Adel, sehnten sich im Hochsommer nach kühler, frischer Luft. In Frascati wurden sie fündig. Einige von ihnen richteten sich dort mit prunkvollen Villen, plätschernden Wasserspielen und einem guten Weißwein ein.

In Rom kann es voll, stickig und heiß sein, besonders in den Sommermonaten. Das war schon immer so, lange bevor Papst Franziskus das außerordentliche »Heilige Jahr der Barmherzigkeit« verkündete, in dem Millionen Pilger in die Metropole strömten. Manch einer war dann froh, wenn er sich aufs Land zurückziehen konnte, zum Beispiel in die Albaner Berge vor den Toren Roms. Es ist eine idyllische Gegend mit abgründigen Kraterseen und sanften Hügeln. An ihnen kleben die Castelli Romani, kleine Dörfer und alte Orte. Wie Frascati zum Beispiel. Ein Städtchen mit überschaubarem Stadtbild und etwas mehr als 22 000 Einwohnern, das auf einer Anhöhe mit Blick auf die Hauptstadt thront.

Vornehme Adresse auf dem Land

Nicht nur die alten Römer suchten in der hügeligen Umgebung Roms Erholung, auch Kardinäle, Päpste und der reiche, prachtliebende Adel richteten im 16. Jahrhundert hier ihre Sommerfrische ein – mit Palästen und plätschernden Wasserspielen. Villa Torlonia, Lancellotti, Falconieri und Tuscolana: Dass es besonders feine Adressen für vornehme Hausherrn in Frascati gab, beweist allen voran die am Hang oberhalb der Piazza Marconi liegende Villa Aldobrandini. Dieser Prachtbau mit Barockgarten vor imposanter Fassade war ein Geschenk Papst Clemens des VIII. an seinen Neffen Kardinal Pietro Aldobrandini. Die Arbeiten, die von 1598 bis 1602 dauerten, leitete



Erholung auf dem Hügel - Frascati

ein Schüler Michelangelos, Giacomo della Porta. Von dem Platz zu Füßen der Villa starten die meisten Besucher ihren Stadtrundgang. Sie bummeln zum majestätischen Springbrunnen auf der Piazza Roma, schauen in die ockerfarbene Kathedrale auf der Piazza San Pietro und schlendern zur Jesuskirche auf der Piazza del Gesù. Die Kirche, deren Fassade dem Vorbild der Jesuskirche in Rom nachempfunden ist, zählt zu den schönsten Gebetshäusern der Castelli Romani. Je weiter man in das Labyrinth der kleinen Gassen eintaucht, desto tiefer kommt man in die Altstadt. Die Piazza Paolo III war einst die Keimzelle der Stadt. Hier steht der Bischofspalast, erbaut um das Jahr 1458 unter Papst Pius II. Nur wenige Schritte weiter krönen ein Springbrunnen aus dem 15. Jahrhundert und die unscheinbare Chiesa di Santa Maria in Vivario aus dem 13. Jahrhundert die Piazza San Rocco. Die Kirche mit elegantem Glockenturm im romanischen Stil ist das älteste Gotteshaus Frascatis und wurde 1538 durch Papst Paul III. zur Kathedrale erhoben.

Spuren der alten weinseligen Zeit

Wer dem berühmten frischen, süffigen Weißwein am Ort seiner Erzeugung zusprechen

möchte, braucht keine vier Sterne, um glücklich zu werden. Die Spuren der alten weinseligen Frascataner Zeit lassen sich am besten in einer »Fraschetta« entdecken. Im Ursprung war es eine Schankstube, in der bei mitgebrachtem Käse, Aufschnitt, eingelegtem Gemüse und Oliven der neue Wein probiert wurde. Heute werden in den meisten einfachen Schenken neben einem guten Glas Frascati oder Cannellino auch Hausmannskost vom Feinsten und gängige Spezialitäten wie die »porchetta«, die »schiaffoni alla nasona« (Röhrennudeln mit Tomaten-Fleisch-Soße und Mozzarella), die »coppiette« (getrocknetes, in dünne Streifen geschnittenes, mit Gewürzen verfeinertes Fleisch) und die überall präsenten »ciambelline al vino« (Weinkringel) auf den Tisch gebracht. Dass sich die Winzer Frascatis das Wissen um den Wein übrigens nicht erst mühsam aneignen mussten, sondern schon mit der Muttermilch aufgesogen haben, erzählt eine Mär von der Amme mit drei Brüsten, die die Kinder der Weinbäuerinnen nicht nur mit Milch, sondern auch mit Wein genährt hat. An das »Busenwunder« von einst erinnert ein Riesenkeks, der hier in jeder Bäckerei angeboten wird.

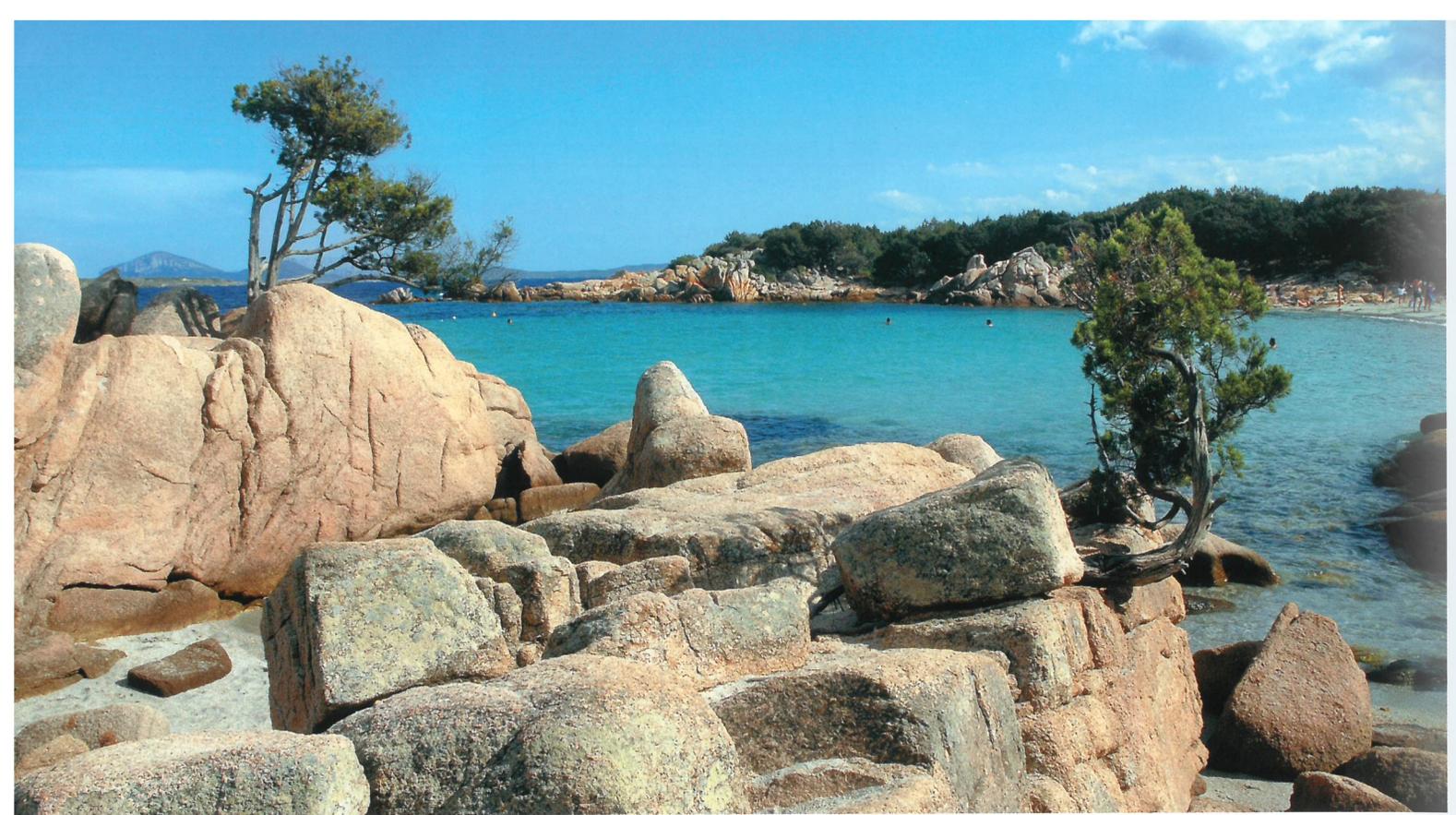


CANTINA SANTA BENEDETTA: FÜR FREUNDE EDLER TROPFEN

In Sachen Wein sollte man sich Richtung Monte Porzio Catone begeben. Inmitten idyllischer Rebgrärten befindet sich die Cantina Santa Benedetta, die älteste Kellerei der Castelli Romani. Das kleine, knapp drei Kilometer nordöstlich von Frascati gelegene Weingut mit Gotteshaus entstand auf dem Gelände eines ehemaligen Klosters. Bereits in der zwölften Generation, seit 1712, bewirtschaftet die Familie Benedetti die sanften Hänge des Colle Pisano. Auf den fruchtbaren, vulkanischen Böden entstehen körperreiche Weißweine aus den noblen, alteingesessenen Bellone- und Malvasia-del-Lazio-Trauben. Doch auch rote Edelreben wie der Cabernet Sauvignon und der Sangiovese fühlen sich dort wohl. Auf zehn Hektar holen Winzer Alberto und seine Frau Fabia ganz individuelle Traubensäfte heraus. Zur Weinprobe empfangen sie ihre Gäste in der Probierstube. Neben Wein kommen auch immer »bruschette«, selbst angebautes Olivenöl, Käse, Wurstwaren und die berühmten »ciambelline al vino« auf den Tisch.

WEITERE INFORMATIONEN

www.comune.frascati.rm.it
www.santabenedetta.it



Die durch große Granitfelsen zweigeteilte Bucht von Capriccioli ist wunderschön und windgeschützt (oben). Poltu Liccia: ideal für alle, die Einsamkeit und Ruhe zwischen Felsen und duftender Macchia suchen (rechts).

94 Die exklusive Küste – Costa Smeralda

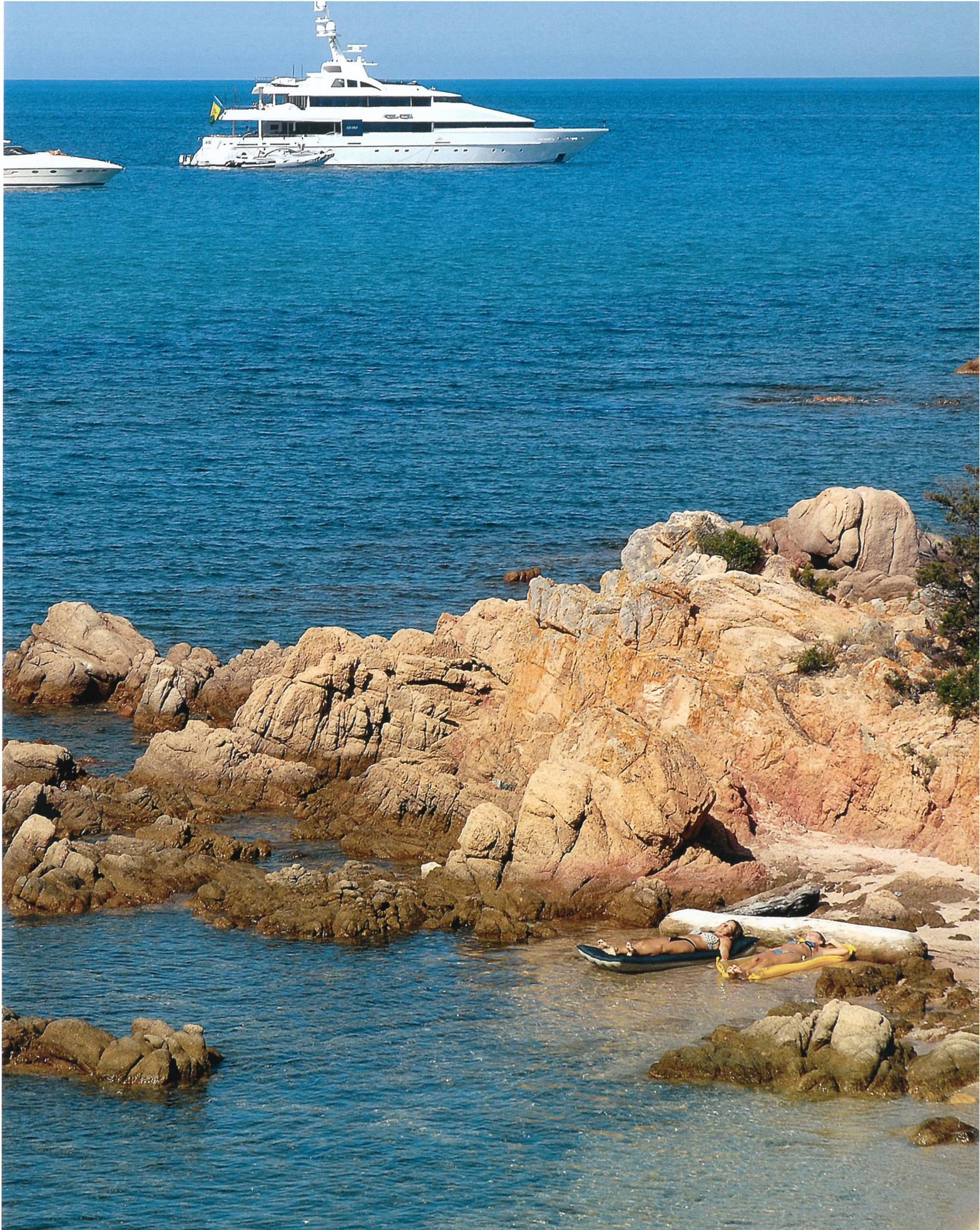
Oase der internationalen High Society

In dem unwegsamem Landstrich Monti di Mola lebten einst nur wenige Menschen. Dafür tummelten sich an der Smaragdküste umso mehr Kühe, Turmfalken und Kormorane. Bis eine Clique aus Bankern, Industriellen und einem Prinzen Anfang der 1960er-Jahre aus dieser unbedeutenden Ecke die Heimat des internationalen Jetsets machte, die im Sommer noch heute Milliardäre, Prominente und Filmsternen anzieht.

Das Ende Sardiniens lag einst in den Monti di Mola, den sogenannten Mühlstein-Bergen. Wer in dieses einsame und unwegsame Gebiet im Nordosten der Insel vordrang, musste gute Gründe haben, denn der Weg führte entweder über das Wasser oder über unbefestigtes Gelände. Bis Anfang der 1960er-Jahre verschlug es an den von wenigen Bauern bewohnten, ausgedörrten Küstenstrich bestenfalls eine Handvoll Ziegenhirten und ein paar Rinderzüchter. Neben den grasenden Tieren gab es dort vor allem helle Granitfelsen, duftende Macchiasträucher und sichelförmige, weiße Sandbuchten an einem glasklaren, smaragdfarbenen Meer. Ein Pa-

radies für Schildkröten, Wildschweine, Füchse, Hasen und Vögel. 1958 entdeckte John Duncan Miller den mit Wacholder und Ginster bewachsenen Küstenstreifen. Der englische Banker war überwältigt von so viel Schönheit und ließ sich inspirieren. Zusammen mit finanzkräftigen Freunden wie dem irischen Industriellen Patrick Guinness, dem Schriftsteller René Podbielski und dem geistigen Oberhaupt der Ismailiten, Prinz Karim Aga Khan IV. gründete er am 14. März 1962 die »Interessengemeinschaft Costa Smeralda« und erwarb das gewinnversprechende Gebiet zwischen Liscia di Vacca und Cala Razza di Junco für wenig Geld. Schon bald wurden auf





Sardinien

Pfarrkirche an der zentralen Piazza in San Pantaleo (oben). Faszinierende, alte Autos: an der Costa Smeralda findet man sie am häufigsten (unten). Wunderbarer Blick vom Hotel auf die unberührte Küstenlandschaft an der Cala di Volpe (rechts oben).

der 3500 Hektar großen Fläche Wege und Straßen gebaut, Trinkwasser- und Stromleitungen gelegt.

Luxuriöse Großbaustelle

Die wilde Smaragdküste glich schon bald einer exklusiven Großbaustelle, auf der Luxusvillen, Jachthäfen, Partyclubs und einer der schönsten Golfplätze der Welt entstanden. Gebaut wurde

nach detaillierten Vorschriften: Die Häuser mussten sich harmonisch in die Landschaft einfügen und durften maximal dreigeschossig sein. Auch die Baumaterialien waren festgelegt. Verkleidungen und Kunststoff waren verpönt. Türen und Fenster mussten aus Holz sein, die Mauern aus Naturstein oder nur blass gestrichen. Meist hellgelb oder lachsfarben, um die Tönung des Granitsteins wieder aufzunehmen. All diese Kriterien, Finessen und Künste galten auch für die öffentlichen Gebäude und Plätze. So entstand mit den verbindlichen Normen eine neue architektonische Stilrichtung, die von unterschiedlichen mediterranen Elementen wie Terrassen, Treppen und Türmchen geprägt wurde. Das beste Beispiel dafür ist das Luxushotel Cala di Volpe, das der französische Architekt Jacques Couëlle im Stil eines alten sardischen Fischerortes entwarf. Die Kapitalsicherheit Aga Khans und der landschaftliche Zauber lockten den internationalen Jetset an. Die bis dahin unbedeutende Smaragdküste entwickelte sich in rasantem Tempo zum exklusiven Tummelplatz der Mächtigen, Schönen und Reichen. Mondäne Fünfsternerhotels und prunkvolle Apartmenthäuser schossen wie Pilze aus dem Boden und gaben dem Küstenstrich ein rustikal-vornehmes Ambiente. Der damalige Ölminister Saudi-Arabiens, Ahmed Zaki Yamani, war ein ebenso oft gesehener Gast wie Prinzessin Margaret, Countess of Snowdon, der ehemalige spanische König Juan Carlos I., der italienische Industrielle Gianni Agnelli, Jacqueline Kennedy Onassis und zahlreiche andere Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Kultur. Hier traf man sich insbesondere während der Sommermonate, um die feinen weißen, zuweilen rosa getönten Sandbuchten und das glasklare Meer zu genießen, um Kontakte zu pflegen und neue zu knüpfen. 1963 gründete Prinz Karim sogar seine eigene Fluggesellschaft, um eine schnellere Anbindung an das Festland zu gewährleisten. Die ursprünglich mit achtsitzigen Flugzeugen vom Typ Beechcraft C-45 ins Leben gerufene »Alisarda« hat in den Jahren darauf im Charter- als auch im Liniengeschäft kräftig zugelegt.





Die »geraubte Küste«

Das Land, das das Konsortium unter der Führung des reichen Prinzen billig erworben hatte, gehörte armen Bauern. Mit der Aussicht, pro Hektar 550 000 Lire, umgerechnet knapp 284 Euro, zu verdienen, ließen viele von ihnen sich einst dazu verleiten, die als mehr oder weniger nutzlos erachteten Küstengebiete zu verkaufen. Dann kam der Bauboom, und die ehemaligen Herren der Ländereien starteten verbittert auf die florierende Erschließung der Smaragdküste. Sie fühlten sich übervorteilt. Schon bald machte das böse Wort von der »costa rubata«, der »geraubten Küste«, die Runde, und es regte sich erstmals Widerstand gegen den geplanten Ausbau der Flächen. Man wollte eine Abschottung der Küste nicht zulassen und befürchtete, dass die eigenen Rechte nicht gebührend geschützt wurden. Die mondäne Spielwiese der Stars und Sternchen galt plötzlich als »Störenfried«, den es in Schach zu halten galt.

Hinzu kam, dass ein Großteil des erwirtschafteten Geldes von der Insel abfloss. Andererseits vermochte kein Sarde die landschaftlichen Reichtümer der Insel in solch einen unfassbaren wirtschaftlichen Aufschwung umzumünzen wie die internationale Investmentgruppe um den Ismailiten-Prinzen. Und auch wenn viele Sarden die exklusive Smaragdküste nicht für das »echte« Sardinien halten, so ist dieser faszinie-

rende Küstenstrich an landschaftlicher Schönheit nur schwer zu überbieten.

Wo der bekannteste Spion der Welt baden ging: Drehort Costa Smeralda

Ein Autofahrer kommt von der Landungsbrücke ab und stürzt mit seinem Wagen ins Meer. Ein Hubschrauber verfolgt das Fahrzeug und kreist suchend über dem Wasser. Es sind spannungsgeladene und hochdramatische Szenen, die sich im Sommer 1976 am Bootssteg des Hotels Pitrizza bei Liscia di Vacca abspielten: Vor 39 Jahren nutzte der britische Regisseur Lewis Gilbert die atemberaubende Landschaft der Smaragdküste als Kulisse für einige Szenen seines großen Kinofilms »Der Spion, der mich liebte«. Der hochgerüstete Bond-Lotus war natürlich wasserdicht und konnte dank ausfahrbarer Propeller wieder wohlbehalten am schneeweißen Strand von Capriccioli auftauchen. Die Macher des zehnten »007«-Films, in dem Roger Moore (James Bond) und Barbara Bach (Anya Amasova) gegen Curd Jürgens als Bösewicht Karl Stromberg kämpfen, hatten zuvor die Insel erkundet und mehrere Drehorte ausgewählt. Auf den Kinostart im Jahr 1977 freuten sich nicht nur Fans von James-Bond-Filmen, sondern auch die ausländischen Geldanleger, denn der Kinoerfolg brachte der Smaragdküste einen weiteren weltweiten Werbeeffekt.

ABSTECHER NACH SAN PANTALEO

Beschaulicher geht es im 14 Kilometer von der Costa Smeralda entfernten San Pantaleo zu. Eingebettet zwischen den Gipfeln des Monte Cugnana lockt das Dorf mit engen Gassen, Granitsteinhäusern und hübschem Blumenschmuck. Ateliers, Galerien und Boutiquen offerieren Keramik, Schmiedekunst, Holzarbeiten und Antiquitäten. Blühende Oleanderbäume spenden Schatten, hell läuten die Glocken der Pfarrkirche an der Piazza della Chiesa. In den 1960er-Jahren entdeckten die ersten Urlauber den verschlafenen Weiler. Angezogen von den besonderen Farben und dem Licht machten bald immer mehr Künstler Station in San Pantaleo. Heute drängeln sich im Sommer Promis, Kunstfreunde und Touristen in den schmalen Straßen und auf dem Kunsthandwerkermarkt am Donnerstagmorgen. Müßiggänger genießen abends einen Aperitif mit sardischem Carasau, Pecorino und Oliven im Caffé Nina.

WEITERE INFORMATIONEN

www.consorziocostasmeralda.com
www.olbiaturismo.it/San_Pantaleo.html